



ES WAR EINMAL ...

12. November 2017

Alfred Keils Kolumne

ES WAR EINMAL EIN WILLIBALD. So nannte mein kleiner Sohn ein 34 Zentimeter langes Plüschtier, ein dunkelbraunes Nashorn mit geheimnisvollen Glasaugen, gelben Ohren und einem gelben Horn. Gekauft haben wir Willibald mit zwei kleinen Löwen in einem Tante-Emma-Laden in Waldhausen bei Löhnberg. Wir bekamen die drei Tierchen praktisch geschenkt. An der Tür hing nämlich ein großes Schild: "Ausverkauf!"

Ragnar trennte sich von seinem Willibald so gut wie nie. Er machte nur dann eine Ausnahme, wenn er in den Sommerferien seine Mutter in Holland besuchte. Bevor wir uns verabschiedeten, kam er feierlich auf mich zu: "Der bleibt bei dir. Dann bist du nicht so allein."

Ich, der alleinerziehende Vater, nahm daraufhin einen Stein von der Wand, in den der Zahn der Zeit im Salzwasser ein großes Loch genagt hatte. Der Stein scheint aus Kalk und verdichtetem Teer zu bestehen. Gefunden haben wir ihn auf der dänischen Halbinsel Langeland. Eine Freundin opferte einen Lederriemen, und so trugen wir ihn abwechselnd um den Hals. Diesmal war er es, der sich damit schmückte.

Wenn Ragnar aus dem Urlaub zurückkam, stieg er auf einen Stuhl und holte sich seinen Willibald wieder ab, der im Regal mit den Weihnachtsbüchern schon auf ihn wartete. Und den Langeland-Stein hängte er an seinen Haken.

Ich weiß nicht mehr, wie alt der Junge war, vielleicht 14 oder 15, als er mir einen Stich ersetzte, indem er – gar nichts tat. Er kam aus Holland zurück und hat Willibald auf seinen Büchern sitzen lassen. Und da sitzt er heute noch.

Dass Menschen austauschbar sind und vergessen werden, hatte ich ja am eigenen Leib erfahren. Aber nun auch Willibald, dieser wackere Kerl, der seinem Besitzer überallhin gefolgt war, der sogar seinen Schlaf bewachte.

Diese Trennung fiel mir dieser Tage wieder ein, als mein Enkel Gunnar, der im Juli das Weihnachtszimmer meiner Eltern bezogen hat, einen großen bunten Elefanten auf den Bücherschrank meines Vaters setzte. Wie seltsam, auch ich besaß als Kind einen großen Elefanten, den irgendjemand entsorgte, als überall die Nähte aufplatzten und die Holzwohle entwich.

30 Jahre sind vergangen, seit Willibald herrenlos wurde. Sicher macht es wenig Sinn, ihn ins Blickfeld meines Enkels zu rücken. Gunnar ist für Willibald zu alt. Sein Lieblingsspielzeug ist ein flaches schwarzes Kästchen mit einem Display. Bleibt aber die Hoffnung, dass das Runde, das ins Eckige muss, auch in Zukunft seinen Füßen blind gehorcht.